

Halle'sches Tageblatt.



Erhebt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Monumentenpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viereckigste Corrus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageslander die dreieckigste Corrusbeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 231.

Sonntag, den 3. Oktober 1886.

87. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der **gewerblichen Zeichenschule** während des Winterhalbjahres 1886/87 beginnt **Sonntag den 10. Oktober d. J. Vorm. 8 Uhr.** Er wird wöchentlich Abends von 7/8 bis 1/10 Uhr und Sonntags von 8 bis 9/10 Uhr Vormittags erteilt und wird umfassen: Freihandzeichnen, Zirkelzeichnen, darstellende Geometrie nebst praktischen Beispielen, Zeichnungen für Bauhandwerker, Maschinenbauer und Dekorationsmaler sowie einen Kursus in Modellieren.

Das Schulgeld beträgt 4 M. für das Halbjahr, zahlbar im Voraus im Rathhause bei der wöchentlich von 8 bis 11 Uhr geöffneten Steuer-Receptr.

Die **Aufnahme** findet gegen Vorlegung der Quittung statt von **Donnerstag den 7. bis Samstag den 9. Oktober d. J. Abends von 7-9 Uhr durch Herrn Jugendrath Weffel im Stadthymnasium, Sophienstraße Nr. 29.**

Halle a. S., den 1. Oktober 1886.

Das Kuratorium der gewerblichen Zeichenschule
Dr. Krähle, Schulrath.

Bekanntmachung.

Im Anblich auf unsere Bekanntmachung vom 28. September cr. bringen wir hierdurch zur Kenntniss unserer Mitglieder, daß

die **feierliche Eröffnung des neuen Stadttheaters Sonntag den 9. Oktober cr., Abends 6 Uhr** stattfinden wird und daß wir die Einladungen zu derselben in den nächsten Tagen ergehen lassen werden.

Nach der Eröffnungs-Vorstellung findet ein auf die Theilnahme von Herren beschränktes Festessen im großen Saale des Stadttheaters statt. Listen zur Einschreibung für dasselbe liegen vom heutigen Tage ab im Stadtschreiberei, in den Lokalen der vier Schützengesellschaften und der Loge „zu den drei Degern“ (Verg.), sowie in den Hotels zur „Stadt Hamburg“, zum „Kronprinzen“ und zum „Goldenen Ring“ aus.

Der Preis des Couverts excl. Wein ist auf 3 Mark festgesetzt. Gegen Zahlung des gedachten Betrages werden Teilnehmer-Karten, um deren **Erlangung gelegentlich der Einschreibung erbeten** werden, an den vorbezeichneten Stellen verabfolgt.

Halle a. S., den 1. Oktober 1886.

Das Fest-Komitee der städtischen Behörden.
gez. Deyne. Oneisl. Koch. Krowoski. Schneider.
Stande.

Stechbrief.

Der am 3. August 1846 hieselbst geborene Maurer **Karl Rippert** hat seine aus Frau und 3 Kindern bestehende Familie seit längerer Zeit in hilfloser Lage verlassen, so daß dieselbe der Armeppflege anheimgelassen ist, während der Genannte sich in der Fremde umhertreibt. Es wird um gefällige Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthalts des p. Rippert hierdurch ersucht.

Signalement: Größe: 1,60 m; Haare: hellblond; Stirn: hoch; Augenbrauen: hellblond; Augen: blau; Nase und Mund: gewöhnlich; Bart: dünner Vollbart; Zähne: gut; Kinn: spitz; Gesichtsbildung: oval; Gesichtsfarbe: gesund und gebräunt; Gestalt: unterseht; Sprache: deutsch, Halle'scher Dialekt.

Besondere Kennzeichen: Ueber der Nase eine Narbe, angequollene Füsse. Bekleidet war derselbe mit blauem Stoffrock, schwarzer Weste, braunen Hosen, schwarz-lactierten Strohhut und abgetrennten Stiefeln, als Schuhschneidung. Halle a. S., den 2. Oktober 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Handelsregister

des **königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.**
Bei der in unserem Gesellschaftsregister No. 75 unter der Firma:

„**von Krosigk, Roth & Comp.**“
(Zuckerfabrik **Mürcena bei Dorf Mürcena**)
eingetragene Handels-Gesellschaft ist Col. 4 folgender Vermerk:

Aus der Gesellschaft sind ausgeschieden:
der Mitregimentsbesitzer **Carl Gölker** in Gmüßbig; dagegen ist in die Gesellschaft eingetreten:
1) die Witwe **Gölker**, Louise geborene **Böther**, in Gmüßbig.

- 2) die verehelichte Hauptmann **Rißcher**, Anna geborene **Gölker**, zu Kammerdorf.
- 3) die verehelichte Hauptmann **Maffalsty**, Clara geborene **Gölker**, in Danzig.
- 4) der Rentenanwalt der Reserve **Eduard Thiene** zu Gröna.

Von den neu eingetretenen Gesellschaftern steht nur der Witwe Gölker die Befugnis zu die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem vertretungsberechtigten Gesellschafter zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Die unter 2, 3 und 4 Genannten haben keine Vertretungsbefugnis eingetragene zufolge Verfügung vom 27. September 1886 an denselben Tage.

Halle a. S., den 27. September 1886.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 2. Oktober.

* Im Wahlkreise **Lauenburg**, der ohnehin schon eine gewisse Wahlberechtigung erlangt hat, ist in der letzten Stichwahl eine eigenthümliche Geschiebe passiert, die eine noch eigenthümlicherer Auffassung gefunden hat. Erhielt da der Führer der Sozialdemokraten ein „D. Boye, Schuhmachergemeister“ unterzeichnetes Schreiben, in welchem mit brutaler Offenheit getragt wurde, welche „Vergütung“ verlangt würde, wenn es ihm gelänge, die in Müllde, Lauenburg und Behmde abgegebenen sozialistischen Stimmen auf den konservativen Kandidaten zu vereinigen. Der Adressat veröffentlichte den Brief, der nun den Deutsch-freistimmigen die besten Dienste erwies. Aber es stellte sich heraus, daß Herr Boye den Brief nicht geschrieben hat.

Dagegen bekamt sich jetzt der konservativ-amerikanische Parteiführer als den Verfasser. Herr Franke behauptet aber die Sozialdemokraten nicht haben kaufen zu wollen, sondern er hat nur beabsichtigt, die Wahlkosten der Sozialdemokraten zu vergüten. Daß er einen fremden Namen zur Unterfertigung benutzt, scheint der Amtsgerichtsrath weiter nicht für Unrecht zu halten, da er in dem langen Erklärungsbriefe nichts darüber sagt. Auch die konservativ-amerikanische Presse macht keinen Versuch, das Verfahren des Amtsgerichtsraths Franke zu entschuldigen; sie verwarft sich nur dagegen, daß man aus der verwerflichen That eines einzelnen, gänzlich auf eigene Hand operirenden Mitgliedes gegen die ganze Partei einen Vorwurf erhebe. Es kommen in allen Parteilagern gelegentlich einmal ungehörige und unmoralische Wahlpraktiken vor. Die deutsch-freistimmige Partei hat es vor Kurzem, in Weimarn auch erlebt, daß einer ihrer Führer, ebenfalls ein Richter, wegen häßlicher Dinge, die er sich im Wahl- und Parteilampf gegen einen politischen Gegner zu Schulden kommen ließ, gerichtlich verurtheilt wurde und aus dem Richterstand ausscheiden mußte. Solche grobe Verirrungen wie die Rabeburger Briefschändung werden ein besonders grelles Licht auf die Verwilderung unserer politischen Sitten, die namentlich durch das wüthe Treiben bei dem allgemeinen gleichen Stimmrecht vielfach eingetreten ist. Die Parteiduth und Leidenschaft, die in unseren Wahlkämpfen zu Tage tritt, muß die Sorge aller wahren Volkes- und Vaterlandsfreunde hervorrufen, und es ist eine beklagenswerthe Thatsache, daß der politische und Partisanismus bei uns in stetem Wachsen begriffen ist. Wenn er auch nicht immer zu so groben Ausschreitungen führt, so bringt er doch bei jeder Wahl genug häßliche Erscheinungen hervor und regt die Gemüther in einer den bürgerlichen Frieden oft dauernd zerstörenden Weise auf. Zum Theil ist das gewiß eine unvermeidliche Beigabe aller politischen Wahlen, gleichwohl aber sollten sich Alle, die auf das öffentliche Leben Einfluß haben und es mit dem Volke wohl meinen, die Frage vorlegen, ob nicht bei den der Parteiduth gegenwärtig in einer geradezu volksverderblichen Weise geführt wird.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt wieder auf ihr Lieblingsthema — Bulgarien zurück. Sie wiederholt, daß der Rücktritt des Fürsten Alexander ein vollständig freiwilliger gewesen und durch keinen Druck nicht-russischer Mächte geherbert worden sei. Der russische Druck sei aber ein gewohnter und jahtrealer, den der Fürst nach seiner ganzen Politik vorausgesehen und in bewußter Weise provoziert gehabt. Die jüngste eleganten Aeußerung der russischen Stimmung durch das bekannte Antwortstelegramm des Jaren sei nichts gewesen als ein durch den schwer erklärlichen Schritt des Fürsten hervorgerufenen Symptom eines jahrealten Schadens. Unwahr sei auch, daß der Fürst in der Handhabung der Strafgerechtigkeit

gehindert worden sei. Von Rußland seien allerdings in dieser Beziehung amtliche Wünsche kundgegeben worden. Aber der Fürst sei seit Jahren namentlich seit dem letzten Jahre gewohnt gewesen, in Opposition gegen diese Wünsche zu regieren, und sie seien soviel die „N. A. Z.“ wisse, von Drohungen nicht begleitet gewesen. Gehäufte Verschwörungen, deren verschiedene Mächte erwählten, hätten nicht stattgefunden. Uebrigens kämen auch in anderen Ländern, selbst in Staaten von altem Verstande und monarchischen Traditionen dergleichen vor, ohne daß das Staatsoberhaupt jedes Mal genügenen Anlaß entnehme, seine Stellung aufzugeben und das Land in einer Situation zu verlassen, in welcher dasselbe der leitenden Hand bedürftiger geworden als vorher. — Nach den vorliegenden Ausführungen könnte es scheinen, als ob man in den deutschen leitenden Kreisen mit dem Rücktritt des Fürsten Alexander unzufrieden sei; thatsächlich sollen diese Darlegungen aber nur den Zweck haben, zu beweisen, daß der Rücktritt des Fürsten ein freiwilliger gewesen und nicht durch einen Druck fremder Mächte, insbesondere auch Deutschlands erzungen worden sei.

* Die provisorische bulgarische Regierung fügt sich ins Unvermeidliche. In Bezug auf die russische Forderung bezüglich der sofortigen Aufhebung des Belagerungszustandes hat sie bereits nachgegeben. Neuen Meldungen zufolge ist sie jetzt geneigt, den Anforderungen Rußlands in Bezug auf Freilassung der an dem Gewaltthat beteiligt gewesenen Offiziere Folge zu leisten. Es bleibt nun noch die dritte der russischen Forderungen, nämlich Aufschub der Wahl der großen Sobranje auf unbestimmte Zeit. Darüber wird sich wohl auch eine Einigung erzielen lassen. Uebrigens wird der bulgarischen Regierung die Erfüllung der Forderung auf Freilassung der kompromittirten Offiziere nicht allzu schwer gefallen sein, nachdem die an dem Staatsreich in Sofia besonders beteiligten Offiziere Generalstabskapitän Radko, Denitrew und Kapitän Wassow spurlos verschwunden sind. In einer Unterredung, die der russische Delegirte General Kaulbars mit mehreren bulgarischen Ministern hatte, erklärte er, daß von Seiten Rußlands nicht beabsichtigt werde, auf Aenderungen der bulgarischen Verfassung hinzuwirken.

* Die Wiener Blätter äußern sich über die Erklärungen, die gestern der ungarische Ministerpräsident von Tisza auf die Interpellationen über die bulgarische Frage abgegeben hat, sichtlich betrieblig. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ sagt: „Niemand wird diesem Programm Selbstsucht und Verleugung der Rechte Anberer imputiren; unsere Ziele sind mit den Zielen der anderen Signatarmächte identisch. In den Erklärungen Tisza's wird man eine vollkommen ausreichende Aferichtigung aller Verdächte erblicken, welche das Bündniß mit Deutschland als etwas Hinfalliges ansehen.“ Die „Neue freie Presse“, welche das deutsch-österreichische Bündniß in der letzten Zeit wiederholt als erschüttert darzustellen suchte, erblickt in den Erklärungen Tisza's ein klares, entschlossenes und gemeinverträgliches Programm der österreichisch-ungarischen Politik — ein Programm der Mäßigkeit, der Ehrlichkeit und des Friedens, wie es im Interesse ganz Europas gelegen sei. Dieses Programm sei, kurz gesagt, ein Programm der selbstständigen Entwicklung der Balkanstaaten.

* Der „Kreuz-Ztg.“ wird die Aeußerung eines russischen Diplomaten mitgetheilt, daß, so lange Kaiser Wilhelm lebe, Rußland still halte; später würden alle Beziehungen der europäischen Staaten sich ändern, die Orientfrage wird in Wien entschieden werden; über Wien führe der Weg Rußlands nach Konstantinopel.

* Zu ihrer Mittheilung über die Aeußerungen des Staatssekretärs von Bötticher in Thorn berichtet die „Dsd. Ztg.“ ergänzend: Bei Gelegenheit des Empfanges der Handelskammer durch den Herrn Minister von Bötticher wurden, wie wir hören, hauptsächlich 2 Punkte diskutiert: einmal die kommerziellen Beziehungen zu Rußland bezw. der Grenzverkehr und dann der Identitätsnachweis beim Export von Getreide. Wir glauben nicht ungenau zu berichten, wenn wir mittheilen, daß der Herr Minister wesentliche Besserungen bei dem ersten Punkte in nahe Aussicht stellte, und sich für den zweiten Gegenstand recht günstige Chancen für die Aufhebung des Nachweises der Identität heraus stellen.

* Die „Köln. Ztg.“ will wissen, daß der Schatzsekretär von Burchard keineswegs allein „aus Gesundheitsrück-sichten“ abgegangen sei. Es wird zu verstehen gegeben, daß Herr v. Burchard mit den verschiedenen Branntweinsteuererlagen nicht einverstanden gewesen sei.

* Für die bevorstehende Erziehung im ersten Berliner Reichstagswahlkreise an Stelle des verstorbenen Ludwig Löwe ist nationalliberaler Seite Geheim-Rath Professor Dr. Greiff in Vorschlag gebracht worden. Falls dasselbe konservativere nicht acceptirt wird, sind die Nationalliberalen bereit, ihre Stimmen auf einen freikonservativen Kandidaten zu vereinigen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 1. Oktober. Gestern Abend wurde dem Prinzregenten ein Haufen, an welchem 1500 Revolver festgenommen, dargbracht. Der Prinzregent ist heute früh 8 Uhr von hier abgereist.

Wien, 1. Oktober. Cholerabulletin. In Pest 16 Erkrankungen, 5 Todesfälle, in Triest 4 Erkrankungen und ein Todesfall.

Kopenhagen, 1. Oktober. Die Königin von Dänemark, sowie der König und die Königin von Griechenland sind mit ihren Kindern heute Nachmittag von hier abgereist.

Brüssel, 1. Oktober. Der König ist von Baden-Baden zurückgekehrt und hat sich, ohne hier Aufenthalt zu nehmen, nach Lüttich begeben.

Madrid, 1. Oktober. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht das Abkommen zwischen Deutschland und Spanien betreffend die Verlängerung des Handels- und Schiffsabkommens vom 12. Juli 1882.

Belgrad, 1. Oktober. Der bisherige Gesandte in Konstantinopel, Grünich, ist zum Gesandten in London ernannt. Der frühere Minister des Innern, Novakowitsch, ist zum Gesandten in Konstantinopel beauftragt; eine hierauf bezügliche Anfrage wurde von der Forstverwaltung beantwortet.

Belgrad, 1. Oktober. Bei den heute stattgehabten 7 Nachwahlen zur Stichwahl wurden die Kandidaten der Regierungspartei gewählt. Am 12. d. finden weitere 7 Nachwahlen statt.

Wetzlar, 1. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh wieder in Wetzlar eingetroffen.

Hamburg, 1. Oktober. Der Postdampfer „Saxonia“ der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt Aktiengesellschaft ist von Hamburg kommend, gestern in Weacrus eingetroffen.

Tages-Chronik.

* **Baden-Baden, 1. Oktober.** Der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Cabinets, Wirtlichen Geh. Rath von Witkowski, entgegen, fahete Mittags der Grün Fürstberg und der Frau v. Stolp eine einen Besuch ab und fuhr darauf zur Wiege des Loun-tennis Klubs, wofür die Majestät einige Zeit in Unterhaltung mit dem Gesandten v. Glensdorf verweilte. Zu dem Diner waren 71 Einladungen ergangen, darunter an den General v. Kessler, den General v. Vos, an die Grafinnen Fürstberg und Benomar, sowie an den Stadtdirektor und Oberbürgermeister von Baden-Baden.

* Auf Anordnung des Kaisers waren Donnerstag, um das Andenken an den verstorbenen General-Intendanten v. Häfken zu ehren, die Hoftheater geschlossen, obwohl aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Festvorstellungen hatten stattfinden sollen.

* Der Prinzregent von Bayern ist Freitag Vormittag mit großem Gefolge in Ansbach eingetroffen und

auf dem Bahnhofe von den Militär- und Civilbehörden empfangen worden. Unter dem Dome der Kanonen und dem Gelächte aller Gloden hielt der Prinzregent durch die reichgeschmückten Straßen, in welchen Vereine Schall bildeten, seinen Einzug zum königlichen Schlosse, auf dem ganzen Wege vom Volke jubelnd begrüßt. Um 12 Uhr finden Empfänge statt und um 1 1/2 Uhr ein Festdiner. Die Abfahrt nach München soll um 5 Uhr erfolgen.

* Zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Dresden sind außer den bisher genannten Fürstlichkeiten noch eingetroffen: Erzherzog Ludwig Viktor, Erzherzog Ferdinand, Erzherzogin Margaretha, Erbprinz von Meiningen mit Gemahlin und Prinzessin Amalie in Bayern. — Donnerstag Abend brachten 1200 Säger, in deren Begleitung sich 600 Fadelträger befanden und an deren Spitze die Mitglieder des Rathes und der Stadtverordneten standen, dem Brautpaare im Park des prinzipalen Palais eine große Serenade dar. Zum Schluß hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache an das Brautpaar.

* Der bayerische Minister v. Crailsheim hat vom Jaren den Weissen Abberorden erhalten.

* Der Hauptmann von Blankenburg, vom Generalstab der 28. Division, ist beauftragt die Übernahme der Funktionen als Lehrer an der Kriegsakademie zu Tokio auf zwei Jahre nach Japan beurlaubt worden.

* Der preussischen Lotterieverwaltung scheint es überaus schwer zu werden, die neuen Loose, deren Zahl bekanntlich verdoppelt ist, vor der ersten Ziehung unterzubringen. Nach ursprünglicher Anordnung sollten die bis zum 29. September nicht verkauften Loose von den Einnehmern an die Lotteriedirection zurückgekauft werden; es stellte sich aber heraus, daß ein großer Theil der neuernannten Einnehmer nicht in der Lage war, die ihnen zugethellten Loose unterzubringen; manche derselben hatten einen so geringen Abatz, daß sie wenige Tage vor dem genannten Termine noch weit über die Hälfte der Loose zur Verfügung hatten. Seit Wochen fand man in Lotteriblättern, namentlich in solchen der westlichen und der neuen Provinzen, Anzeigen von Einnehmern, die ihre Loose anbieten. So blieb schließlich, wie die „Magdeburger“ meldet, der Lotteriedirection (da die Zahl der zurück zu erwartenden Loose so groß erschien, um sie alle auf Rechnung des Staates spielen zu können) nichts Anderes übrig, als den Schlusstermin des Verkaufs um einige Tage, bis zum 5. Oktober, zu verschieben und zugleich einen Theil derjenigen Loose, welche dem Anschein nach unverkäuflich blieben, den Einnehmern der großen Städte zu überweisen.

* Der Herzog von Sevilla hat ein Manifest erlassen, welches beweist, eine wie gefährliche Persönlichkeit derselbe ist. Er erklärt in dem Manifest, er habe, obwohl Republikaner aus innerer Ueberzeugung, dem Herzog der Monarchie des Königs Alfons XII. in loyalen Weise aus Familienpflicht gedient. Jetzt aber, da der König todt sei, fühle er sich jeder Pflicht entbunden. In Wirklichkeit hat das Verhältnis so gelegen, daß er von der Großmuth des

verstorbenen Königs gelebt hat. Jetzt, nachdem ihm die Königin-Regentin den Brodbröckchen höher gehängt hat, bietet er der Republik seinen „Degen“ an.

* Der Herzog von Numale hat dem Institut de France das Schloß Chantilly mit den Dependancen desselben zum Geschenk gemacht, um dasselbst ein Museum zu errichten. Der Herzog hat sich die Nutzung der Erträgnisse von Chantilly, welche auf 500000 Francs geschätzt werden, vorbehalten. Die Administrationskommission des Instituts wird nach weiterer telegraphischer Meldung aus Paris am Mittwoch über die Annahme oder Ablehnung dieser Schenkung berathen.

* In München ist der ausgezeichnete Maler Franz Adam gestorben. Er gehörte zu den größten Malern in der Schlachten- und namentlich Pferdebearbeitung der Neuzeit. Schüler seines Vaters, war er zugleich der hervorragende Vertreter eines in seiner Bewegung sich entfaltenden Realismus. Eines seiner hervorragendsten Meisterstücke ist die Darstellung des Rückzugs der Kaiserlicher nach der Schlacht bei Solferino. Auch sein Rückzug aus Rußland 1812 ist mit Recht berühmt geworden.

* In Berlin stand gestern vor der Strafkammer die zwölfjährige Marie Schneider, welche des Raubmordes angeklagt ist. Der Vorsitzende veranlaßt mit der Angeklagten ein langes Inquisitionarium, in welchem die Angeklagte die That eingesteht, zugleich mit Absicht gehandelt zu haben, auch betriegt, daß sie wohl weiß, was Mörder, Diebe und Betrüger sind, welche Strafe den Mörder, welche die Diebe erwartet. Die junge Angeklagte weiß schweren von leichten Diebstahl, Zuchthaus und Gefängnis zu unterscheiden. Der Vorsitzende beendet sein Inquisitionarium mit der Erklärung, die Angeklagte sei ein vollständiges Mädel. Staatsanwalt und Verteidigung verzichteten auf sämtliche Zeugen bis auf den Lehrer der Angeklagten. Dieser schildert das Mädchen als ein geistig schwaches Kind. Sie habe für die Schule gar kein Interesse gehabt, habe oft Minuten lang mit geöffnetem Munde und stierem Blick dagestanden, ohne zu wissen, was der Lehrer dazu zuvor gesagt, sei zu Dummheit und Alotria aufgeleget worden und habe stets einen unheimlichen Einbruch gemacht. Das Gutachten des Sachverständigen geht dahin, daß die Angeklagte ein fürchterlich über ihr Alter entwickeltes Mädchen sei, welches aber ethisch und moralisch auf der tiefsten Stufe liege. Der Staatsanwalt beantragte 8 Jahre und 6 Monate Gefängnis, der Verteidiger plaidirte für Freisprechung und Ueberweisung in eine Erziehungsanstalt. Der Gerichtshof erkannte auf 8 Jahre Gefängnis wegen Raubmordes.

* Das bekannte Flora-Etablissement zu Charlottenburg bei Berlin ist am Donnerstag unter den Hammer gekommen. Das Höchstgebot that ein Banquier mit 1285000 Mark.

* Aus Hamburg schreibt man: Eine seltene Erbschaftsgeschichte wird hier seit gestern viel besprochen. Ein reicher dänischer Gutsbesitzer, der eine ausgezeichnete Pferdepraxis betrieb und in Folge dessen häufig geschäftlich

Des Grafen Sühne.

Frei nach dem Englischen von Adolf Reiter.

(Nachdruck verboten.)

„Gehen Sie mit denn“, fuhr der Graf eifrig fort, „haben Sie nicht auch nur ein menschliches Weib? Haben Sie noch nie einen Augenblick erlebt, in welchem Ihr Herz heftiger geschlagen hat, Ihr Blut schneller durch die Adern geflossen ist, als gewöhnlich? Oder sind Sie ein überirdisches Weib? Sie sind doch nicht die Heilige, deren Bildniß ich in Ihrer Kirche so oft habe bewundern müssen!“

Sie lachte herzlich. „Nein“, sagte sie, „ich bin nicht die heilige Agathe, deren Haupt, wie Sie's wissen, mit eisernen Ketten geschnitten ist.“

„Ihr Haupt ist nicht mit eisernen Ketten geschnitten, aber Ihr Herz ist von solchen umgeben“, unterbrach er sie. „Zum ersten Mal bemerkte er, daß ihr schönes Antlitz erdichter und sie ihre Augen niederzuschlug. Seinem Kenerauge blickte es nicht vorüber, daß ihr Herz in diesem Augenblick gewissermaßen aus einem Schlaf erwachte.“

Sie hob mit der h. Agathe eine auffallende Aehnlichkeit, Fräulein Brooke“, sagte er weiter.

Sie lachte wieder. Ein glücklicheres, ungetrübteres Leben hatte der junge Graf wohl noch nie gesehen.

„Ihr Vergleich macht mir ein unheimliches Vergnügen, aber ich finde ihn nicht ganz richtig. Habe ich nicht mehr Aehnlichkeit mit einem steifen Wibe im Woden-Journal?“

„Ich möchte bezweifeln, daß Sie in dieser Abgeschlossenheit von der Welt ein richtiges Woden-Journal je gesehen haben. Ich glaube, mein Fräulein, daß Sie die neuesten Wiber in diesem Journal ebenso wenig kennen, wie ich.“

„Sie dürften vielleicht Recht haben“, sagte sie leise.

„Dabei ist es endlich notwendig, daß Sie die schöne Welt, welche Ihnen vollständig neu erscheinen würde, kennen lernen. Uebrigens kann ich es auch nicht glauben, daß Sie den Fortschritten in den Künsten und Wissenschaften gegenüber sich so theilnahmlos — ohne jedes Interesse verhalten würden. Sie gleichen — hoffentlich werden Sie es mir verzeihen — dem durch Künstlerhand aus Mar-mer hervorgegangenen Wibe — so hehr und engelgleich ist Ihre Gestalt, aber eben so ohne Leben.“

„Befreie ich nicht Leben genug!“ rief sie heiter aus.

„Wie können Sie mir solches sagen?“

„Ich könnte Ihnen sagen, was die Königin Guinever ihrem Gemahl einmal sagte: Ihnen fehlt Wärme und Farbe.“

„Das ist nicht der Fall“, entgegnete sie verkehrt, indem sie seine Bemerkung wörtlich aufstak. „Ich besitze Wärme und habe Farbe genug für“

Sie mußte sich durch ihr Lächeln unterbrechen. „Für eine wilde Note“, erwiderte er.

„Ja, oder auch für andere Notizen“, bemerkte sie mit plötzlich angenommener ernster Miene.

„Lache mich nicht aus, mein Theurer“, sagte eines Tages die Lady Kroft zu ihrem Gemahl, „aber ich muß Dir sagen, daß mir das Benehmen unseres Gastes, des Grafen Bane, etwas sonderbar vorkommt.“

Der Lord lachte democh.

„Was halt Du an ihm anzusehen, liebe Emilia?“ fragte er.

„Ich weiß es nicht und kann es nur vermuthen. Es ist aber Thatsache, daß er fast stets abwesend von hier ist, und sobald er forrgeht, hat er immer ein Bouquet bei sich; daß diese Blumen etwas zu bedeuten haben, davon bin ich überzeugt.“

„D. mit den Blumen treibt er ein ganz unschuldiges Spiel“, sagte der Lord, welcher sich über das ernstliche Bedenken seiner Gattin amüßte.

„Ich habe zudem noch etwas von den Gerüchten gehört, die sich über ihn bereits überall verbreitet haben. Ich besürchte, lieber Mann, daß der leichtsinnige Burche sich wieder auf dem besten Wege befindet, ein Unheil anzustiften.“

„Ich verstehe Dich, mein Engel. Sei aber ganz unbesorgt, denn in der ganzen Umgegend befindet sich keine junge Dame, mit welcher er ein Liebesverhältnis anknüpfen könnte — ich wenigstens kenne hier keine.“

Beide dachten nicht an die Doktorstochter, obgleich diese ihnen als ein hübschönes Mädchen und der Engel des Dorfes bekannt war.

„Er hat auch seinen Aufenthalt bei uns so bedeutend verlängert“, fuhr sie ängstlich fort. „Du weißt es, lieber Mann, daß ich ihn ganz gern sehe; er ist ja aus guter Familie und ein angenehmer Gesellschaft — seine geheimen Verbindungen aber, die er hier leicht hat, können uns aber doch nicht passen! Die Baronin Brandon hat mir bereits ganz merkwürdige Geschichten von ihm erzählt; ich will jedoch hoffen, daß sie nicht wahr sind.“

„Solche Geschichten sind in der Regel nicht wahr“, sagte ruhig der Lord. „Ich habe von Bane noch nichts Kom- promittirendes gehört.“

„Aber recht gern möchte ich doch erfahren, für wen denn immer die Blumen bestimmt sind“, sagte die Lady und

ging in ihr Zimmer zurück. — Ein ähnliches Geplätz fand fast zu derselben Stunde in dem Dorfe statt.

Der Geistliche des Ortes, Pastor Dr. Nuthen, war in seinen Garten gegangen, um die Rosenstämme zu beschneiden; seine Frau war ihm diesmal gefolgt.

„Ich bin heute so unruhig, lieber Johannes“, sagte sie.

Sie war eine gutberzige und wohlthätige Frau, die nicht allein bemüht war, selbst bei eigenen Entbehungen den Armen zu helfen, sondern — sozusagen — auch als Seelhergerin neben ihrem Manne jedem Menschen, wo es Noth that, mit Warnungen und Rathschlägen zur Seite stand.

Der junge Pastor wußte, daß seine liebe Frau sich oft durch ganz unbedeutende Vorkommnisse in Aufregung bringen ließ, und hörte nicht fogleich auf ihre Worte.

„Männchen, so höre doch, was ich Dir mittheilen muß“, wiederholte sie mit lauterer Stimme.

„Entschuldige, meine Liebe“, entgegnete er; „siehe doch her, dieser Rosenstamm, zu dessen Fortkommen ich mir soviel Mühe gegeben habe, wird uns nun doch wohl ganzlich absterben. Was willst Du mir denn mittheilen, mein Kind?“

„Ich bin heute wirklich sehr unruhig, ja bereits ganz unglücklich“, fuhr sie fort. „Sehen bin ich mit meinem Alfred durch die alte Katanianalle gekommen, und nun sollst Du einmal rathe, was ich dort gesehen habe.“

„Doch wohl nichts weiter, als die Bäume und den Himmel?“ meinte er.

„Agathe Brooke, meinen Engel, mit dem jungen Grafen Bane Carthon — in einer ersten Unterhaltung!“

„Wer ist denn der Graf Bane Carthon?“ fragte ihr Gatte, als sie plötzlich eine Pause eintreten ließ, um besser den Eindruck wahrnehmen zu können, von welchem ihr lieber Mann auf diese Mittheilung vollständig überwältigt werden mußte.

„Aber, Männchen, Du mußt die Leute doch besser beobachten! Ich weiß es ganz genau, daß Du mit diesem Herrn zuerst auf dem Schlosse zusammengelommen bist.“

„Was, jener schöne junge Mann mit den verführerischen Augen?“ rief der geistliche Doktor aus. „Ach, jetzt erinnere ich mich seiner sehr gut. Er hat sogar dreimal verheiratet, uns eine Wiste zu machen, während wir immer nicht zu Hause gewesen sind. Wir müssen nächstens an die Herrschaften auf dem Schlosse und somit auch an diesen jungen Herrn eine Einladung schicken. Nun, was hat er denn mit dem Fräulein Brooke vor?“

„Das ist es ja, was auch ich gern wissen möchte“, sagte die Frau Pastor. „Agathe ist eine Schönheit und

nach Hamburg kam, wenn daselbst der große Pferdemarkt abgehalten wurde, pflegte ich während der Zeit dieses hiesigen Aufenthaltes bei einer Familie einzutreten, die in bescheidenen Verhältnissen lebte. Als der Gutsbesitzer bei seinem letzten Hiersein von einer Krankheit befallen wurde, konnte er seine schnelle Wiederherstellung wesentlich der aufopfernden Pflege, die ihm seine Wittbin und deren Tochter zu Theil werden ließen. Zum Dank legte der kündenlose Däne seine deutlichen Freunde zu seinem Erben ein. Dieser Tage kam die Kunde von dem plötzlich erfolgten Tode nach Hamburg, zugleich mit der Anzeige von der gemachten sehr bedeutenden Erbschaft.

* Unter Anzeichen von Tollwuth ist da 13-jährige Töchterchen eines in der Alexanderstraße in Berlin wohnenden Handelsmannes S. vorgestern Vormittag auf Veranlassung der städtischen Armen-Verwaltung in die Charité eingeliefert worden. Seit einiger Zeit fiel das Kind den Angehörigen durch ein eigenthümlich verfehrtes Wesen auf, sowie durch Ausstoßen unartikulirter Laute, die dem Hundebell ähnlich klangen. Dabei zeigte sich auch eine ausgesprochene ängstliche Scheu vor dem Wasser; man zog den Arzeneizug hinzu, welcher in diesen verchiedenen Anzeichen auf Tollwuth schließen zu müssen glaubte. Die Kranke wird in der Charité streng beobachtet. Wie sich nachträglich herausstellte, soll das Kind vor etwa sechs Monaten von einem Hunde gebissen worden sein.

* Noch ist das Repetirgewehr nicht einmal zur Einführung gelangt, und schon ist es veraltet. Der Wiener Büchsenhändler Josef Schulhof, der im August d. J. in Galien einen Besuch von Fürsten Bismarck erhalten hat, hat ein Gewehr erfunden, mit welchem 52 Schüsse in der Minute einschließend des Ladens abgegeben werden können. Die militärischen Autoritäten, welche bei dem Probirschießen anwesend waren, erklärten dieses neue Repetirgewehr für unübertrefflich.

* Das Kreuzgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Bismarck“, „Carola“ und „Alga“, Geschwaderchef Kontre-Admiral Knorr, ist am 18. September c. von Chesoo nach Tatu abgegangen und am 30. d. Mis. wieder in Chesoo eingetroffen.

* Ueber den Maulkorbzwang bemerkt der bekannte Sophrath Willroth in Wien in seiner neuesten Broschüre: „Sollen wir Menschen opfern, damit die Hunde feiner Maulkorb zu tragen brauchen? Tragen wir nicht Alle immer einen sozialen Maulkorb, den wir nicht einmal immer abnehmen dürfen, um Andern zu sagen, daß wir Hunger und Durst haben? Man kommt nicht so leicht zu einer Krone, und wenn man sie hat, soll man sie festhalten. Der Mensch, der sich die Krone der Schöpfung missthan in Kampfe ums Dasein erworben hat, hat keinen Grund, die Anarchie und den Sozialismus im Thierreiche zu predigen; er ist noch nicht einmal mit dem Pflanzenreiche den kleinen Batterien fertig und soll sich den Wölfen und Hunden preisgeben, von welchen er nach langen Kampfe einen Theil unter seine Vormachtigkeit gebracht, einen anderen Theil vernichtet hat!“

nach ein ganz unshuldiges Kind, wie ein Matroschen auf grüner Flur gewachsen. Sie hat keine Mutter, und ihr Vater, der brave Mann, kommt in seiner Gutmüthigkeit jedenfalls nicht dahinter, was die beiden jungen Leute mit einander zu unterhandeln haben. Ich fühle, daß auch ich hier eine gewisse Verantwortung trage. Der junge Mann, von dessen Leichtsin ich bereits gehört habe, will hier jedenfalls ein Liebesverhältnis antküpeln, und ich muß mich der armen, verlassen Weib annehmen!“

„Ein Liebesverhältnis mit ihr? Liebe Anna, das ist ja unmöglich!“

„Was kann es denn aber sein, lieber Johannes? Und an eine Heirath zwischen ihnen ist doch nicht zu denken. Nein, diesen guten Engel dürfen wir nicht verlieren. Galt Du es nicht auch für rathsam, daß ich sofort zu ihr hingeh?“

„Du mußt aber vorichtig sein, denn wie leicht kann sich Deine Befürchtung als vollständig grundlos herausstellen!“

„Gewiß, ich werde es sein! O, wie traurig ist es doch, wenn solch ein Mädchen keine Mutter hat!“

Nach dem Dienstmadchen des Doktors, der alten Jungfer Johanna, konnte das Auffallende in dem Benehmen des Johannes nicht mehr entgehen. „Großer Gott, was will der Mensch!“ rief sie an demselben Vormittage empört vor sich aus, als sie sah, daß der Graf Agathe nach Hause führte, und die junge Herrin erdößend und mit fälschlichem Blick in den Flur trat. „Ich weiß es“, murmelte das Dienstmädchen weiter vor sich hin, „er wird sie aber verlassen, wie mein schlechter Martin auch mich im Stich gelassen hat. Das arme Fräulein kennt solche Verhältnisse noch nicht; sie hat bis jetzt nur die Kirche und die Kranke besucht.“

Wit weinenden Augen trat sie zu Agathe ins Zimmer. „Was ist Dir, Johanna?“ redete das Fräulein sie an. „Darf ich Sie wohl fragen, wer der Herr ist, mit dem Sie nach Hause gekommen sind?“ sprach diese.

„Diesen Morgen?“ fragte Agathe verlegen. „Soeben, und der noch eine Weile an der Gartenthür mit Ihnen sprach“, erwiderte Johanna.

„Der Herr?“ antwortete Agathe, „war ein Patient meines Vaters, der Graf Aue Carlson, ein feiner und reicher Mann, ein Herr von hohem Adel.“

„Ein Herr, der in der That hohen Adel besitzt? Ach nehmen Sie sich doch recht in Acht, mein liebes Fräulein. Die Männer sind alle schlecht, aber die Edelleute“ — sie sprach nicht weiter, sondern machte nur eine Handbewegung. „Schlecht? Wie meinst Du das Johanna?“ fragte die junge Herrin, die das frühere unglückliche Liebes-

* Die in S. A. Wüthners Verlagsverlag in Berlin erscheinende „Deutsche Schuhmacher-Zeitung“ (18. Jahrgang) stellt nachfolgende Preisauflage: Wie muß eine moderne Schuhmacher-Werkschiff, in welcher ein Meister mit 6 Gesellen und 2-3 Lehrlingen arbeitet, ausgerüstet sein, um den Namen einer Musterwerkstatt zu verdienen? Derjenige, welcher die beste Arbeit anfertigt, erhält den Preis von 40 Mark.“ Schlußtermin der Einreichung ist der 31. Dezember d. J. Hierzu bemerkt das erwähnte Fachblatt: „Wir bieten diese Aufgabe für zeitgemäß, weil unsere Schuhmacher-Werkschiffe oft noch sehr viel zu wünschen übrig lassen, ferner weil es noch so viele Schuhmacher giebt, welche sich nicht entschließen können, in oftmals eine gewisse Eile davon haben, zweckmäßige Hilfsmittel und Werkzeuge zur Erleichterung der Arbeit anzuschaffen.“

* Aus Medlenburg wird folgende traurige Begebenheit gemeldet: Der Gutsbesitzer Hottelstedt des an Waldendörz grenzenden Rittergutes Friedrichshof jagte auf Gänse und soll dabei dem Benehmen nach auf Waldendorfer Gebiet übergetreten sein. Dabei scheint es zwischen Hottelstedt und dem auf Waldendorfer angelegten Gutsbesitzer Senke zu einem Streit gekommen zu sein, welcher damit endete, daß Senke den Hottelstedt erschoss. Senke wurde verhaftet.

* Ein Brand, der viele Weilläufigkeiten im Gefolge haben wird, hat in der Nacht zum 27. v. Mis. im Gerichtsgebäude zu Graudenz stattgefunden. Die Gerichts-schreiber III. des Amtsgerichts brannte vollständig aus; sämmtliche Akten, namentlich Zwangsversteigerungsakten, verbrannten oder wurden bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt. Wie der Brand entstanden, ist noch nicht aufgeklärt. Der „Geistliche“ erinnert aber daran, daß vor längerer Zeit einmal im Briefkasten des Gerichts ein Päckchen Schießpulver mit Zünder gefunden ist; der Zünder war in Brand geleitet, aber wieder erloschen, so daß es zu keiner Explosion kam. Möglich, daß in ähnlicher Weise von dem unbekanntem Thäter das Feuer angelegt worden ist.

* In der französischen Hauptstadt findet demnächst eine große Ausstellung von Katzen statt, welche ungemein reich beschickt wird. Im Publikum giebt sich für dieselbe eine rege Theilnahme kund, was sehr begreiflich, da Paris jene Stadt ist, welche die meisten Katzen beherbergt. In der Nähe der Märkte, wo sie sich von den Speiseabfällen nähren und Katten vertilgen, findet man ganze Kolonien. In den Centralhallen vermehren sie sich in letzterer Zeit berast, doch man einen Theil vertilgen lassen müßte, da sie in Schaaen, gleich wilden Thieren, unhergezogen und nahezu gefährlich wurden. Der bekannte Tenorist Duprez gilt als der Pariser Katzenwater, er nährt täglich Hunderte auf seine Kosten. Die Polizeiprefektur hat gleichfalls eine große Katzenkolonie, die täglich mit Fleisch und Milch gefüttert wird und zu deren Aufzucht eine 70jährige Frau bestellt ist.

Tageskalender.

Rathmann, Verein: Born. 11 Borndanksgang. Abends 8 Gesellschaftsabend im Vereinslokale.
Rathmann, Verein: „Prothum“: Abends 8 im Hotel und Cafe David's.
Rathmann, Verein: „Prothum“: Abends 8 im Restaurant „Reichshaus“. Verein „Freundchaftsbund“: Ab. 8 im „Paradies“.

häftig des braven Mädchens mit ihrem treulosen Liebhaber kamte.

„Betrügerisch, meine ich, liebste Fräulein, und wenn schon ein gewöhnlicher Arbeiter treulos sein kann, was darf man dann wohl von einem solchen tagedieblichen Gelbmann erwarten!“

„Aber Johanna, glaubst Du denn, daß im Allgemeinen die Sittlichkeit der Männer mit ihrer gesellschaftlichen Stellung im umgekehrten Verhältnis stehe?“

„Wie verhält es sich das?“

„Nun, daß demnach z. B. die Fürstinnen die schlechtesten, dagegen die Bettler die besten Menschen seien!“

„In mancher Beziehung — ja! — Aber nehmen Sie's mir nicht übel, liebste Fräulein, wenn ich Sie recht herzlich bitte, mit dem jungen Grafen doch nicht so viel zu sprechen: Vor allen Dingen glauben Sie ihm nichts!“

„Warum soll ich ihm denn nichts glauben, Johanna?“

„Ich betrachte die Männer nur als in Schafspelz gekleidete Wölfe, die sich Lämmer juchen!“ rief das Dienstmädchen jetzt mit Entrüstung aus. —

„Ach, lachen Sie nur, liebes Fräulein, ich bleibe aber dabei und rathe Ihnen nochmals, vor dem jungen gnädigen Herrn Grafen, der Sie fangen will sich in Acht zu nehmen.“

„Mich will Niemand fangen“, entgegnete Agathe lächelnd. Sie wußte noch nicht, daß sie den jungen Grafen bereits von Herzen liebte, und dieser nur ihrem gegen die ganze Woche hindurch zum Doktor Brooke gekommen war.

Nach an demselben Tage, als Agathe Brooke in ihrem reizenden Zimmer allein bei einer Handarbeit beschäftigt saß, erhielt sie einen kleinen, zierlichen, von Frauenhand adressirten Brief. Galtig rief sie das Couvert auf und fand ein freundliches Schreiben von der Frau Pastor Ruthen, welches die Bitte enthielt, wegen Bepfropfung einer wichtigen Angelegenheit, die ihre mütterliche Freundin, sofort zu besuchen. Natürlich legte Agathe ihre Arbeit unvorzüglich bei Seite und nach etwa zwanzig Minuten befand sie sich auf dem Pastorhofs, wo sie in gewohnter Liebenswürdigkeit von der Frau des Hauses empfangen wurde.

„Meine Theurer“, sagte diese, ich habe Sie um Ihren Besuch gebeten, weil ich mich als Ihre aufrichtigste Freundin verpflichtet fühle, mit Ihnen etwas zu besprechen. Gehen wir aber in den Garten, wo wir uns in einer verborgenen Laube unbelästigt unterhalten können.“

Das verwaiste Mädchen erstobte tief, und mechanisch kam sie der freundlichen, aber mit einer gewissen Energie erfolgten Aufforderung der reizenden kleinen Frau des Seehofers nach.

Gesellschaft: Ab. 8 Uhr Gesellschaftsabend, Friedrichstraße 5.
Zurverger, Ab. 8. Jubiläumstanz mit Damen im Bille's Restaurant.
Zaunhauer, Gesellschaft: Nachm. 4 Uhr Concert der Capelle des Königs, Köppler-Regis. Nr. 36.
Fing Carl, Geobis-Concert der Capelle des Königs, Köppler-Regis. Nr. 36.
Schlager: Geobis-Concert von dem Sächsischen Musik-Direktor.
Herr, Musik-Concert von dem Gall. Musik-Direktor.
Kreuz: Geobis-Concert von dem Sächsischen Musik-Concert.

Montag, 4. Oktober 1886.

Stadtkorrespondenz-Vorstellung: Nachm. 4 Uhr im Stützungslokal.
Rathmann, Verein: Ab. von 9 Uhr ab Vereinsabend im Restaurant „Reichshaus“.
Rathmann, Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend im „Goldenen Löwen“.
Rathmann, Verein: Ab. 7-9 Uhr Gesellschaftsabend im „Reichshaus“.
Rathmann, Verein: Ab. 8 in der „Reichshaus“-Halle.
Rathmann, Verein: Ab. 8 in der „Reichshaus“-Halle.

Etablisement z. Hofjäger (Bes. J. Eberhardt)

Großes Vergnügungs-Etablissement mit großem Saal, 817 Quadratmeter, Jagdrevier und schönen Weidenanlagen, großem über 2000 Bäumen stehenden Garten und Zierpark, in welchem sich u. A. 2 Lamas, 2 Schaaf, 2 Affen, 2 Hühner, 2 Antilopen, 2 Bären, 2 Wölfe, 2 Füchse, 2 Wälder, 2 Ziegen, 2 Affen, 2 Papageien und viele Sorten Hühner befinden, empfiehlt sich dem verehrten Publikum und besigen Vereinen zur liebigen Verwendung.
Täglich Reiten für Kinder auf 1 Rameel und 5 Romby's.
Schönes Bier von W. Rauchfuß und Weyrich.

Butter

täglich frisch per Eimer a 100, 100, 120 Pfd., abzurufen 180 Pfd., Eier a 100, 100, 120 Pfd., Schmalz a 100-80 Pfd. — Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. — Aufträge franco Haus, Bahnhofs.

Julius Maass & Co., Halle a. S., große Mühlstraße Nr. 47.

Galle a. S., Neue & Fuchs, große Steinstraße Nr. 64.
Galle a. S., große Steinstraße Nr. 64.

Tuch-, Seiden-, Modewaren, Damen-Konfektions-Geschäft.

Größtes Lager von Arbeiterstoffen. Nur solide Qualitäten, billige Preise. Specialität: festes und farbiges Seide, schwarze wollene Cachemirs in 10 Qualitäten. Bunte gemusterte Arbeiterstoffe großartig fortirt. Mäntel für Damen und Kinder. Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 1. Oktober.

Aufgeboren: Der Kürschner August Paul Roemer, Schülershof 20 und Emma Dührer, Wapdenbergstraße 31. — Der Sandarbeiter Robert Albrecht, Emma Caroline Kraft, Giebichenstein. — Der Postkammer Ernst Alwin Geiler, Giebichenstein und Auguste Marie Wittler, Halle. — Der Kaufmann Louis Franz Hermann Große und Maria Anna Agathe Weide, Weidenfeld. — Der Schankwirth Robert Eduard Wöber, Halle.

Geboren: Dem Wirthschafter David Guste, Blumenstraße 9 ein S. Carl Robert. — Dem Kesselfeuer Ferdinand Gustav Bachmann, Schillingstraße 10, eine T. Marie Elisabeth. — Dem Memmermeister Emil Karich, kleiner Sandberg 15 eine T. Emilie Dorothea Margarethe. — Dem Eisenbahn-Bureau-Aufseher Theodor Richter, Bahnhofsstraße 16 ein S. Adolphus Hans. — Zwei unehel. S. — Drei unehel. T.

Gestorben: Des Bahnarbeiters Friedrich Heise S. Reinhold, 9. 11. W. 19 Tg., Klinik. — Des Dienstmanns Wilhelm Berger, Giebichenstein, Marie Wilhelmine, geb. Glüh, 59 J. 1. 2. Tg., Blumenstraße 11. — Des Sandarbeiters Friedrich Schmidt S. Friedrich Richard, 1 J. 7. W. 20 Tg., Wörmitzstraße 30.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach	Abgang	Ankunft	
Rach Wapdenburg	7.19 R. 9.51 R. 10.55 R. (bis Götzen) *11.31 R. 1.24 R. 3.10 R. 5.50 R. 8.33 R. *10.50 R. 12.5 R. (bis Götzen)	Rach Leipzig	8.20 R. 7.30 R. 8.30 R. 10.15 R. 11.39 R. 1.40 R. 3.20 R. 5.8 R. 8.15 R. 7.15 R. 9.5 R. 10.47 R. 11.10 R. 3.3 R.
Rach Wapdenburg	7.40 R. 11.35 R. 3.5 R. 6.0 R. 9.25 R. (bis Götzen)	Rach Götzen	5.10 R. 7.45 R. (bis Götzen) 9.0 R. 11.45 R. 12.50 R. bis Götzen) 2.0 R. 5.50 R. (bis Götzen) 8.30 R. (bis Götzen) 10.37 R. 12.9 R. (bis Götzen)
Rach Götzen	7.45 R. 7.24 R. (bis Götzen)	Rach Götzen	7.45 R. 10.15 R. 11.38 R. 2.5 R. *5.29 R. 6.5 R. 9.40 R. (bis Götzen) *11.3 R.
Rach Berlin	4.35 R. 7.25 R. *8.18 R. 11.0 R. 2.0 R. *5.39 R. 6.0 R. 8.45 R. (bis Bitterfeld) *9.22 R.	Rach Berlin	7.21 R. 8.52 R. (bis Götzen) 10.2 R. 1.26 R. *5.3 R. 6.56 R. 8.58 R. 10.41 R. 2.45 R.
Rach Leipzig	8.52 R. 7.9 R. 8.42 R. 9.43 R. 11.7 R. 1.12 R. 3.8 R. 5.12 R. 8.47 R. 9.31 R. 8.37 R. 8.23 R. 8.57 R. *10.27 R. 11.53 R.	Rach Wapdenburg	7.5 R. (von Könnern) 8.7 R. (von Götzen) 10.5 R. 1.16 R. 4.56 R. 8.50 R. 10.57 R. (bis Götzen) 12.30 R. (bis Götzen) 1.13 R. 5.13 R. 8.0 R. (von Götzen) *8.55 R. 10.35 R.
Rach Götzen	7.4 R. (von Götzen) 1.6 R. 7.9 R.	Rach Leipzig	8.28 R. 7.7 R. *9.18 R. 10.38 R. 1.9 R. 5.15 R. *6.3 R. 8.3 R. *9.18 R. 10.56 R.
Rach Berlin	4.0 R. 8.20 R. (von Bitterfeld) 10.3 R. 2.9 R. (von Bitterfeld) *5.32 R. 8.44 R. 8.58 R. *10.53 R.		

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Postzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten Bahnhof Halle.

Nach	Abgang	Ankunft	
Rach Götzen	5.45 R. 2.0 R.	Rach Götzen	8.35 R. 7.5 R.
Rach Leipzig	8.0 R. 5.0 R.	Rach Leipzig	10.0 R. 7.5 R.

Meteorolog. Bericht des Sächsischen Tageblattes.

Dat.	Therm.	Barom.	Wind	Werte	
1./10.	75.0	+20.0	16.0	80	besser
1./10.	75.0	+16.2	+13.0	70	besser
2./10.	75.0	+11.3	-9.0	85	besser

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Petersburg —, Hamburg +14. Mem +10. Karlsruhe +7. München +11. Chemnitz +10. Berlin +16. Paris +13.

Theater in Leipzig.

Sonntag den 3. Oktober.
Neues Theater: Schiller.
Altes Theater: Nachmittags 3 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. Abends 7 Uhr: Der Festabend.

Nur gute Qualitäten!
Preise billigst, aber streng fest.

Neue & Fuchs,

Muster von Kleiderstoffen etc., sowie Auswahlen in Confection franko.

Hoflieferanten Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt.

gr. Steinstr. 64. Halle a. S. gr. Steinstr. 64.

Manufactur-Mode-Waaren, Seidenstoffe, Plüsch, Sammete, Damen-Confection: Jackets, Umhänge, Mäntel für Damen u. Kinder, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Leinen, Baumwollen-Waaren, Tuche, Buckskins, Paletotstoffe, Reisedecken.

Unsere Lager sind nunmehr in Kleiderstoffen auf das Grossartigste sortirt, billigere wie hochfeine Artikel in geschmackvollsten Farbenstellungen und Mustern; nur gediegene und solide Fabrikate. **Rechtzeitige Abschlüsse** ermöglichen es uns trotz des stetigen Steigens der Garnpreise noch zu alten **billigen** Preisen verkaufen zu können. Bei vorkommendem Bedarf bitten wir gütige Berücksichtigung.

A. Einfarbige Kleiderstoffe.

105/110 ctm br. reinw. Serge-Cachmir (solide Bindung)	Germania	p. Mtr. M. 1,60.
105/110 - - - Diagonal (hochfeine Qualität)	Olga	- - - 2,40.
105/110 - - - Crêpe Damassé	Amanda	- - - 2,25.
105/110 - - - Rips-Velours (sammetart. Aussch.)	Odessa	- - - 2,50.
105/110 - - - Cöper mit Kammgarnstreifen	Adele	- - - 3,00.
105/110 - - - Cachmir foulé (schwer wie Tuch)	Excelsior I	- - - 3,75.
	Prima	
105/110 - - - - - Secunda	- II -	- 3,00.
105/110 - - - Kammgarn caro (höchste Neuheit)	Allessandra	- - - 3,30.
105/110 - - - Kammgarn arabesque	Solidia	- - - 4,50.
58/60 - - - Serge-Cachmir (beste Bindung)	Saxonia	- - - 1,15.

(Dieser Serge-Cachmir ist nur ausnahmsweise für 1,15 das Meter zu haben, da nach billigsten Garnpreisen der Preis für das Meter 1,45 beträgt. Durch rechtzeitigen Ankauf eines grossen Rest-Postens Rohwolle im Monat Mai ist es uns nur möglich, solchen vortheilhaften Gelegenheitskauf zu bieten).

a) schwarze Cachmirs

führen in nur guten Qualitäten vom besten solidesten Material gefertigt in 120 ctm (2 Ellen) Breite.

Nr.	50	100	200	300	350	400	450	500	600
Preis p. Mtr.	1,80	2,50	3,00	3,50	4,00	4,25	4,50	5,25	6,00.

b) Halbwoll. schwarze Cachmirs u. Sergestoffe in 110 und 120 ctm Breite das Meter von 1,25 bis 2 Mk.

B. Bunte gemust. Kleiderstoffe.

100/105 ctm Caro-Crêpe kernige und derbe Qualität	p. Mtr. M. 1,00.
100/105 - Caro-Cöper sehr solid. Gewebe, prahtv. Farbenstell.	- - - 1,30.
100/105 - Caro-Crêpe hochfein	- - - 1,50.
100/105 - Cöper gestreift	- - - 1,65.
100/105 - Cheviot foulé (grossartig sortirt)	- - - 1,65.
100/105 - Cheviot melange	- - - 1,80.
105/110 - Plaid caro Prima Elsässer Qualität, reine Wolle	- - - 2,40.
105/110 - - - gestreift	- - - 2,40.
105/110 - Cheviot mit Seide buntmelirt	- - - 2,50.
105/110 - Kammgarn caro	- - - 2,50.
105/110 - Plaid caro mit Noppen	- - - 2,75.
105/110 - Cheviot-Plaid (höchste Neuheit)	- - - 3,00.
105/110 - Plaid extra reizende Carostellungen	- - - 3,00.
105/110 - Gestreift Cachemir foulé fond (höchste Neuheit)	- - - 3,30.
105/110 - Caro Serge mit Noppen Artikel I	- - - 3,75.
105/110 - - - - - II	- - - 3,50.
105/110 - Crêpe caro bunt gemustert (sehr sparter Artikel)	- - - 3,75.
105/110 - Croisé Ching-Chilla	- - - 3,75.
105/110 - Croisé mit Schleifengarn Caro	- - - 3,75.
105/110 - Cachmir foulé mit Noppen (tuchartiger Stoff)	- - - 3,75.
105/110 - Cheviot Caro melange	- - - 4,00.
105/110 - Tricotine melange	- - - 3,50.
105/110 - Cheviot Electra (prachtvoller Artikel)	- - - 4,50.
105/110 - Cheviot Caro (Amazonen)	- - - 4,50.
105/110 - Satin foulé, klein carirt, tuchartig, solideste Webart	- - - 4,50.

Gestickte abgepasste Roben in grosser Auswahl.

In dieser Abtheilung B gehen fortwährend im Laufe der Saison Neuheiten ein.

Besätze zu Kleidern in allen Farbenstellungen

und reicher Abwechslung auf Lager, dieselben werden je nach Art der Verarbeitung schräg und grade geschnitten.

C. Damenconfection.

Fortwährender Eingang erscheinener Neuheiten: Regenpaletots, Regenhavlocks von neuesten Stoffen und in modernsten Façons, solid gearbeitet, mit neuesten Besätzen arrangirt, Herbst-Jackets, Radmäntel, lange, schwarze und farbige Promenaden- und Herbst-Mäntel.

D. Seidenstoffe.

I. schwarze Seide.

Meistens deutsches Fabrikat, nur direkt ab Fabrik und von realen Häusern bezogen. — Garantie für solide elegante dem Preise entsprechende Qualität.

54/56 ctm breit Crefelder Seiden-Cöper Qualität (Satin Luxor)	A	Mtr. 4	Mark 50	Pfg.
54/56 - - - - -	B	5	50	-
54/56 - - - - -	C	6	00	-
54/56 - - - - -	D	6	50	-
54/56 - - - - -	E	7	50	-
54/56 - - - - -	F	8	50	-
54/56 - - - - -	G	9	00	-

Qualität wie üblich, elegant, stumpf, im Tragen dankbar, besser Ware.

54/56 ctm breit Crefelder Grenadine-Cöper (hiervon führen nur 1 bewährte No.)	Qual. 400	Mtr. Mk. 7,50.
54/56 ctm breit Rips-Atlas	Qualität 10	Mtr. Mk. 4,75.
54/56 - - - - -	20	- 5,50.
54/56 - - - - -	30	- 6,50.
54/56 - - - - -	40	- 7,50.
54/56 ctm breit Cöper-Atlas (Merveilleux)	Qualität 100	Mtr. Mk. 3,50.
54/56 - - - - - (sehr weich)	200	- 4,50.
54/56 - - - - -	300	- 6,00.
54/56 ctm breit Seiden-Rips	Anna	Mtr. Mk. 3,00.
54/56 - - - - -	Clara	- 4,00.
54/56 - - - - -	Hedwig	- 6,00.
54/56 - - - - -	Antoinette	- 9,00.
54/56 - - - Panama (Armure)	-	- 5,00.

II. farbige und weisse Seide.

a) Farbige Seide.

54 cm breit Cöper-Atlas (Merveilleux)	p. Mtr. Mk. 3,75.
56 - - - - -	- - - 4,50.
56 - - - - -	- - - 6,00.

Farben sortirt
Ferner Tricotines, Rhodanäs, Failles etc. etc.

b) Weisse Seide.

Zu Brautkleidern I. Weiss Brocat-Damast bis 18 Mk. p. Mtr. II. Faille, Cöper, Atlas, Grenadine, Rips etc. **Grosse Auswahl, prachtvolle nur solide Stoffe. Preise mit ganz geringem Nutzen calculirt.**

E. Leinen- u. Halbleinen-Bettzeuge, Inletts.

I. 64 Halbleinen, sehr haltbar und dauerhaft,	mtr 65 u. 75 Pf. 12/4	zu Betttüchern f. Haus u. Gesinde (kernig) Mtr. 1,40 Mk.
II. Rein-Leinen zu Bett- u. Leibwäsche, rundfadig aus vorzüglichem Flachsgarn, Rasenbleiche, garantirt gut im Halten.	6/4 Nr. 35	40 42 50 60 65 70 72
	mtr 65 Pf. 75 Pf. 85 Pf. 95 Pf.	1,05. 1,15. 1,35. 1,50.
S/4 zu Bezügen u. 12/4 zu Betttüchern von 1 M. 50 bis 3 M. 75 Pf. p. Mtr. Rein Leinen-Damast für Bezüge; für Kopfkissen 85 ctm breit Mtr. 2 M., für Deckbetten 132 ctm Mtr. 3 M.		
III. Bettzeuge zu Bezügen.	6/4 Staepfer Mtr 85 Pf. 6/4 Prima Bettzeug 75 Pf. 6/4 Secunda 60 Pf. p. Mtr. Weisse Batiste 85 ctm f. Kopfkissen 1 M. p. Mtr., 132 ctm f. Deckbetten 1,65 M. - Satin-Batiste - - - - - 2 - - - - - 3,00 - Bett-Croisé bunt Mtr. 55 und 60 Pfennige.	
IV. Inletts.	Koth Daunenöper für Kopfkissen u. Deckbetten; Drell zu Unterbetten. Garnitur zum ganzen Bett in Qualität I 30 M., II 27 M., III 24 M.	
	Blau Garnitur Mark 30.	
	Roth gestreift 27-30 Mk. Blau gestreift 30 Mk.	
	Brocat-Inlett roth und blau, Garnitur 35-37 Mark. Cöper-Bettbarchend Mtr. 60, 75 und 90 Pfennige.	

F. Gardinen etc.

Englische Gardinstoffe weiss und crème, gute haltbare Qualitäten in neuesten Mustern reichlich vorrätig, das Mtr von 70 Pf. bis 3 Mk. Abgepasste Fenster von 7 Mk. 50 Pf. an. **Möbelstoffe:** Damaste, Jute, Ripse, Plüsch, Gobelins, in allen Preislagen. **Tischdecken** von 2 Mk. 50 Pf. bis 50 Mk. das Stück. **Reisedecken** von 10 Mk. bis 60 Mk. das Stück. **Schürzen, seid. Tücher u. Cravatten, Herren-Cachenez, seidene Taschentücher.**

G. Grosses Tuch- und Buckskin-Lager

in einem eigens hierzu hergerichteten, 1 Treppe hoch belegenen Raume. Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz. **Buckskins**, reine Wolle, zu Knabenanzügen, Mtr. 5-7 Mk. 50 Pf. **Elegante Winter-Costüme**, Mtr. 6-18 Mk. **Beinkleiderstoffe** (grosse Auswahl), Mtr. 6-20 Mk. **Paletot-Ueberzieherstoffe**, Mtr. 7-24 Mk. **Westen** in Piqué, Seide, Sammet etc. grosse Auswahl. **Fertige Anzüge** von 36-85 Mk. **Fertige Beinkleider** von 12-27 Mk. **Fertige Paletots** von 30-78 Mk.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten in allen oben angeführten Artikeln. Freundliche aufmerksame Bedienung! — Auch Umtausch von nicht convenirenden Sachen. **Geschäftslokaltäten: Grosse Steinstrasse No. 64.**

Sür den redactionellen und factuellen Inhalt verantwortlich Julius Brundert in Halle. — Bildliche Anordnungen (H. Strickmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes Breite Strasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.